



6. Kammerabend  
Saison 2011/2012



Kammermusik der  
Sächsischen Staatskapelle  
Dresden

Gegründet 1854 als  
Tonkünstler-Verein zu Dresden

Verantwortlich Friedwart Christian Dittmann,  
Ulrike Scobel und Christoph Bechstein

## 6. Kammerabend

### Mitwirkende Gäste

Robert Augustin **SPRECHER**

Jan Ryska **VIOLONCELLO**

Jobst Schneiderat **KLAVIER**

### Ausführende

Anja Krauß und Federico Kasic **VIOLINE**

Ralph Dietze **VIOLA**

Johannes Nalepa **KONTRABASS**

Sebastian Römisch und

Michael Goldammer **OBOE**

Wolfram Große und Egbert Esterl

### KLARINETTE

Christian Dollfuß und Jan Seifert

### BASSETHORN

Jochen Ubbelohde, David Harloff,

Miklós Takács und Eberhard Kaiser **HORN**

Joachim Hans und Hannes Schirlitz **FAGOTT**

Christoph Bechstein **KONTRABASS**

Petr Popelka **KLAVIER**

Helmut Branny

### LEITUNG DES KAMMERENSEMBLES

## Petr Popelka

(GEBOREN 1986)

### »Der Geier«

nach einem Text von Franz Kafka

für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass,  
Klavier und Sprecher |2007|

Federico Kasic, Ralph Dietze, Jan Ryska,  
Johannes Nalepa, Petr Popelka und  
Robert Augustin

## Jascha Heifetz

(1901-1987)

### Transkriptionen aus George Gershwins

#### »Porgy and Bess« für Violine und Klavier

1. Summertime / A Woman Is A  
Sometime Thing
2. My Man's Gone Now
3. Bess, You Is My Woman Now
4. It Ain't Necessarily So
5. Tempo di Blues

Anja Krauß und Jobst Schneiderat

### PAUSE

## Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

### Serenade B-Dur KV 361 »Gran Partita«

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Bassett-  
hörner, 4 Hörner, Fagott und Kontrabass

1. Largo – Molto allegro
2. Menuetto – Trio I/II
3. Adagio
4. Menuetto. Allegretto – Trio I/II
5. Romanze. Adagio – Allegretto – Adagio
6. Tema con variazioni
7. Finale. Molto allegro

Sebastian Römisch, Michael Goldammer,  
Wolfram Große, Egbert Esterl, Christian  
Dollfuß, Jan Seifert, Jochen Ubbelohde,  
David Harloff, Miklós Takács, Eberhard  
Kaiser, Joachim Hans, Hannes Schirlitz,  
Christoph Bechstein und Helmut Branny

## Zum Programm

In alter Kammermusik-Tradition beginnt der heutige Kammerabend mit dem Werk eines aktiven Musikers der Sächsischen Staatskapelle Dresden: **Petr Popelka**, geboren 1986 in Prag, ist seit 2010 Stellvertretender Solokontrabassist der Staatskapelle. Studiert hat er in seiner Heimatstadt sowie in Freiburg, 2009 war er Stipendiat in der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München. Neben seiner Ausbildung zum Kontrabassisten absolvierte er auch private Studien in den Fächern Klavier, Dirigieren und Komposition.

Sein Melodram »Der Geier« komponierte Popelka 2007, angeregt durch

einen wenig bekannten Text von Franz Kafka. Zur Wahl des Textes äußert er sich wie folgt:

»Der Text hat mich durch seine Einfachheit und Dichte fasziniert. Musik kann natürlich keinen ›Geier‹ oder das ›Hacken der Füße‹ beschreiben, aber genau dieses Spannungsfeld zwischen Musik und Text war für mich eine besondere Herausforderung.«

»Der Geier« wurde 2007 in Prag uraufgeführt und erklang 2009 auch in einem Kammerkonzert des Bayerischen Rundfunks in München. Der damalige Sprecher, Robert Augustin, wirkt auch an der heutigen dritten Aufführung mit.

---

**Jascha Heifetz** gilt vielen als der bedeutendste Geiger des 20. Jahrhunderts. Der 1901 in Vilnius geborene Virtuose begeisterte sein Publikum mit einer faszinierenden Reinheit der Intonation und dennoch klangintensivem Vibratospiel, das in zahlreichen Aufnahmen nachzuhören ist. 1917 emigrierte er in die USA, wo er in einer beispiellosen und letztlich 65 Jahre währenden Karriere (Heifetz starb 1987 in Los Angeles) immer wieder Maßstäbe setzte. In Deutschland, wo ihn die Nationalsozialisten zum Prototypen des »seelenlosen jüdischen Geigers« aburteilten, trat er nach 1933 nicht mehr auf.

Heifetz war ein ungeheuer vielseitiger Musiker: Neben seinen bis heute unübertroffenen Interpretationen der Werke des klassischen Kanons widmete er sich auch zeitgenössischen Kompositionen – und er feierte mit eigenen Transkriptionen populärer Werke der E- und U-Musik große Erfolge.

Zu diesen Bearbeitungen für Violine und Klavier, die schnell auch Eingang ins Repertoire anderer großer Geiger fanden, gehören die 1947 entstandenen Transkriptionen aus George Gershwins Oper »Porgy and Bess« (1935), deren Melodien bereits damals zum Allgemeingut der amerikanischen Kultur geworden waren.

---

»Gran Partitta« schrieb ein Unbekannter – mit orthographischem Schnitzer – auf **Wolfgang Amadeus Mozarts** Autograph der Bläserserenade B-Dur KV 361,

die auf diese Weise zu ihrem durchaus treffenden Beinamen kam. Mozart erweiterte in diesem Werk die Besetzung der damals in Mode gekommenen »Harmo-

niemusiken« (in der Regel bestehend aus je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten) um zwei zusätzliche Hörner, zwei Bassetthörner und Kontrabass. So war bei der »musikalischen Akademie«, die am 23. März 1784 durch den Wiener Klarinettenisten Anton Stadler ausgerichtet wurde, in der Presse auch von einer »große[n] blasende[n] Musik von ganz besonderer Art« die Rede.

Bis heute allerdings ist nicht eindeutig geklärt, ob diese Akademie, bei der vermutlich nur vier Sätze des siebenstimmigen Werkes erklangen, auch die Uraufführung der Serenade gewesen ist. Die Untersuchung des Notenpapiers legte lange Zeit auch eine Entstehung in den Jahren 1780/81 nahe, als Mozart in Zusammenhang mit der Uraufführung seiner Oper »Idomeneo« in München mit den hervorragenden Bläsern der dortigen Hofkapelle in Berührung kam. Heute geht man jedoch von dem späteren Datum aus, so dass Constanzes Aussage, Teile des Werkes seien bei ihrer und Mozarts Hochzeit 1782 erklungen, bezweifelt werden muss.

Mozart erweiterte mit der Serenade nicht nur die Besetzung der damaligen »Harmoniemusiken« – er sprengte mit dem knapp 50-minütigen Werk auch die ästhetischen Grenzen der damaligen Bläsermusik und schrieb eine Komposition, die in ihrem Farbenreichtum und der Kühnheit der Gestaltung das Selbstbewusstsein seiner frühen Wiener Jahre widerspiegelt. Beispielhaft dafür stehen das häufig als »romantisch« bezeichnete Adagio an dritter Stelle, das durch seine anrührende Melodik und eine differen-

zierte Klangsichtung besticht, wie auch der Variationsatz an sechster Stelle, der sich vor allem in seinen langsamen Abschnitten (Adagio-Variation Nr. 5) weit von der »leichten« Unterhaltungsmusik der Zeit entfernt.

Einem großen Publikum bekannt wurde die »Gran Partita« durch ihre Verwendung in dem Kinofilm »Amadeus« (1984, nach Peter Shaffers gleichnamigem Theaterstück): Dort findet die erste Begegnung Mozarts mit seinem »Widersacher« Antonio Salieri bei einer Aufführung dieses Werkes statt. Salieri, zunächst abgeschreckt von Mozarts fleghaftem Benehmen, erkennt bei einem Blick in die Partitur des dritten Satzes Mozarts göttliche Begabung:

»Die Partitur sah nach nichts aus. Der Anfang, so simpel, fast lächerlich. Nur ein Pulsieren, Fagotte, Bassetthörner – wie eine rostige Quetschkommode. Doch da, plötzlich, hoch darüber, eine einsame Oboe, ein einzelner Ton, unerschütterlich über allem, bis eine Klarinette ihn aufnimmt, in einer Phrase von solch himmlischer Süße! Das war keine Komposition eines Zirkusaffen! So eine Musik hatte ich noch nie vernommen. Voll tiefster Sehnsucht; einer so unstillbaren Sehnsucht, dass ich erbebte und es mir schien, als hörte ich die Stimme Gottes.«

Die heutige Aufführung fällt beinahe auf den 256. Geburtstag Mozarts am 27. Januar 2012.

## Mitwirkende Gäste

### Robert Augustin **SPRECHER**

Robert Andrej Augustin schloss im Frühjahr 2010 sein Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie August Everding ab. Bereits während seines Studiums spielte er am Akademietheater und am Prinzregententheater München. Nach einem Stückvertrag am Stadttheater Konstanz, wo er in »Noch ist Polen nicht verloren« als Dobosch in der Regie von Marc Lunghuß zu sehen war, folgte für die Spielzeit 2010/2011 ein Engagement am Theater Ingolstadt, wo er u.a. den Trofimov in »Der Kirschgarten« (Regie: Tatjana Rese) und den Philipp in »Der Mann der die Welt aß« (Thomas Oliver Niehaus) spielte. Ab der Spielzeit 2011/2012 gehört Robert Augustin zum Ensemble des Landestheaters Detmold. Dort ist er u.a. als Thoas in »Iphigenie auf Tauris« und als Erich Spitta in »Die Ratten« zu sehen.

### Jan Ryska **VIOLONCELLO**

Der gebürtige Prager Jan Ryska erhielt seinen ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren. Später studierte er am Konservatorium und an der Academy of Performing Arts in Prag, am Pariser Conservatoire sowie derzeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Wichtig waren für ihn auch die Begegnungen mit Cellisten wie Tsuyoshi Tsutsumi, Wolfgang Herzer und Orfeo Mandozzi. Jan Ryska hat zahlreiche Violoncello- und Kammermusikwettbewerbe gewonnen, zuletzt die Silbermedaille der 6th Osaka International Chamber Music Competition in Japan. Konzertreisen durch Europa, die USA und Japan sowie Rundfunkaufnahmen runden seine musikalische Tätigkeit ab. Seit 2010 ist Jan Ryska Mitglied des Wiener Staatsopernorchesters wie auch der Wiener Philharmoniker. Er spielt auf einem Cello von Francesco Barbieri (Mantua, 1740).

### Jobst Schneiderat **KLAVIER**

Liederabende mit namhaften Sängern ließen den vielseitigen Musiker zu einem gefragten Liedbegleiter werden. Seit 2004 ist er Studienleiter des Jungen Ensembles Semperoper, zudem arbeitet er kammermusikalisch als Cembalist und Organist mit Musikern der Sächsischen Staatskapelle, den Dresdner Kapellsolisten sowie dem Philharmonischen Kammerorchester. Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA, nach Japan und zu den Salzburger Festspielen. Seit 2000 arbeitet er auch als musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen. Jobst Schneiderat studierte in Dresden, trat anschließend ein Engagement am Landestheater Halle an und wechselte 1986 als Solorepetitor an die Semperoper Dresden.



# Vorschau

## 7. Kammerabend

**DONNERSTAG 02.02.12 20 UHR**  
**SEMPEROPER DRESDEN**

### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Klaviertrio d-Moll op. 49

### **Franz Schubert**

»Nachtgesang im Walde«  
für Männerchor und vier Hörner  
D 913

### **Anton Bruckner**

»Lasst Jubeltöne erklingen«  
für Männerchor, zwei Hörner,  
zwei Trompeten und vier  
Posaunen WAB 76

### **Heitor Villa-Lobos**

Chôros Nr. 3 »Pica-Pau«  
für Männerchor, Klarinette,  
Fagott, Saxophon, drei Hörner  
und Posaune

»As Costureiras«

für Frauenchor a cappella

### **Claude Debussy**

»Trois chansons de Charles  
d'Orléans« für gemischten Chor  
a cappella

### **Luigi Dallapiccola**

»Due cori di Michelangelo  
Buonarroti il giovane«  
für gemischten Chor a cappella

## IMPRESSUM



**SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN**

Sächsische Staatsoper Dresden  
Intendantin Dr. Ulrike Hessler

Spielzeit 2011|2012  
Herausgegeben von der Intendanz  
© Januar 2012

**REDAKTION UND TEXT**  
Tobias Niederschlag

**GESTALTUNG UND LAYOUT**  
schech.net  
Strategie. Kommunikation. Design.

**DRUCK**  
Union Druckerei Dresden GmbH

**Private Bild- und Tonaufnahmen  
sind aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet.**

[WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE](http://WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE)

**PARTNER DER  
STAATSKAPELLE DRESDEN**

**DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR**

